

## **Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte Bayerns 2021**

Nach den vorläufigen Zahlen des Statistischen Landesamtes stieg der Export von Produkten der bayerischen Ernährungswirtschaft 2021 um 8,1 % gegenüber dem Vorjahr auf 10,06 Mrd. Euro. Die langfristige Entwicklung seit 2008 zeigt, dass mit der Steigerung das bisherige Allzeithoch von 2019, trotz Pandemiebeschränkungen, übertroffen wurde und erstmals die 10 Mrd. Euro Schwelle überschritt (Schaubild 1). Die Hauptursache für die Erhöhung dürfte an den weltweit erheblich gestiegenen Nahrungsmittelpreisen (28,1 %) liegen. Die Aufwertung des Euros gegenüber dem US-Dollar um knapp vier Prozent bewirkte eine begrenzte Verringerung der Wettbewerbsfähigkeit außerhalb des Euro-Währungsraums (Schaubild 2).

Die zehn wertmäßig wichtigsten ernährungswirtschaftlichen Ausführprodukte 2021 ergeben in der Summe 78 % aller bayerischen Agrarexporte (Übersicht 1). Die drei umsatzstärksten tierischen Produkte Käse (1 701 Mio. €), Milch und Milcherzeugnisse (1 173 Mio. €) sowie Fleisch und Fleischwaren (895 Mio. €) machen knapp zwei Fünftel der gesamten Agrarausfuhr aus. Der höhere prozentuale Ausfuhrwert bei Käse wurde nur zu einem Viertel vom höheren Mengenabsatz verursacht. Bei Milch übertrafen die Preiserhöhungen die rückläufigen Absatzmengen, während bei Fleisch und Fleischwaren die gestiegenen Verkaufsmengen nur halb so groß waren wie die - vor allem Schweinefleisch bedingt - gesunkenen Preise (Übersicht 2). Zucker, Bier und Kleie verbuchten zweistellige positive Wertveränderungen. Die übrigen aufgeführten Erzeugnisse änderten sich im einstelligen Bereich.

Der Gesamtbetrag der 15 wertmäßig bedeutendsten ernährungswirtschaftlichen Exportländer für den gleichen Zeitraum machte ebenfalls 78 % aller bayerischen Ausfuhren aus. Das gewichtigste Ausfuhrland war mit abnehmendem Vorsprung Italien (1 533 Mio. Euro), gefolgt von Österreich (1 335 Mio. Euro) und den Niederlanden (858 Mio. Euro). Zehn der 15 wichtigsten Handelspartner kauften mehr bayerische Waren als im Vorjahreszeitraum. Besonders hervorzuheben sind die hohen Zuwachsraten der Ausfuhren nach Belgien (33,8 %), Spanien (27,8 %), Polen (24,8 %), in die Schweiz (17,8 %) und die USA (10,2 %). Im Gegensatz dazu sank der Versand nach Ungarn um 9,4 % und in das Vereinigte Königreich sogar zweistellig (-29,7 %). In Bezug auf Ländergruppen entwickelte sich der Versand in die 13 zuletzt beigetretenen EU-Länder über dem Gesamtdurchschnitt. Auch die Exporte in den Euro-Währungsraum und in die

‚alten‘ EU-14 Länder (ohne das Vereinigte Königreich) lagen spürbar über der Gesamtzunahme. Insgesamt wurden 76,1 % aller ernährungswirtschaftlichen Produkte in die EU-27 und 59,1 % in die Euro-Mitgliedsländer ausgeführt.

Die Ausfuhren in Drittländer stiegen insbesondere als Folge der um fast ein Drittel gesunkenen Exporte in das VK nur um 2,7 % auf 2 401 Mio. Euro. Damit wurde knapp ein Viertel der ernährungswirtschaftlichen Exportprodukte außerhalb des EU-Binnenmarktes abgesetzt. Die in Übersicht 3 angeführten 23 Länder mit einem Exportwert von mehr als 20 Mio. Euro machen über 83 % aller Drittlandausfuhren aus. Die höchsten absoluten Zuwächse waren bei der Ausfuhr in die Schweiz, USA und nach China zu verzeichnen. Bei den unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Länder stechen die hohen relativen Zuwächse der Exporte in den Kosovo, nach Südafrika, in die Schweiz, nach Norwegen und Serbien hervor. Die Schweiz ist der wichtigste Absatzmarkt in Drittländer, gefolgt vom VK, von China, den USA und Russland. Trotz der bis Ende Dezember 2022 geltenden Einfuhrbeschränkungen Russlands für sanktionierte Produkte, blieben die Ausfuhren dorthin unverändert (Übersicht 4).

#### Fazit:

Die ernährungswirtschaftlichen Exporte stiegen 2021 vor allem wegen Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln gegenüber dem Vorjahr auf einen neuen Rekordwert. Am besten entwickelten sich dabei die wertmäßigen Exporte nach Ländergruppen in den Euroraum und die ‚alten‘ EU-14 Mitgliedsländer. Hohe absolute Exportzuwächse gab es differenziert nach Produkten bei Zucker, pflanzlichen Nahrungsmitteln sowie Käse und länderspezifisch betrachtet nach Polen, Belgien, Österreich und Italien.

Der kriegerische Konflikt zwischen der Ukraine und Russland bewirkt eine zusätzliche Erhöhung der landwirtschaftlichen Rohstoffpreise und damit auch weiter steigende Nahrungsmittelpreise. Die neuerlich verhängten Sanktionen betreffen bisher keine Nahrungsmittellieferungen. Die Einschränkungen beim Zahlungsverkehr könnten allerdings den Handel beschränken. Der wertmäßige Anteil der Ukraine und Russlands am Agrarexport betrug 2021 2,6 %.

**Vergleichsdaten Vorjahr:** Das bayerische Landesamt für Statistik aktualisiert die vorläufigen Zahlen während des Jahres mehrmals. Wegen der besseren Vergleichbarkeit wurden bei der Analyse die zur gleichen Zeit des Vorjahres erhobenen Daten verwendet.